38. Jahrgang. Freitag, 31. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(Auflage über 10 000.) und General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr. 21373. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1895.

Fürst Bismarck als Bimetallist.

Zu den zweifelhaften Mitteln, mit denen die Bimetallisten Propaganda für ihre Bestrebungen machen, gehört auch die Ausstreuung, daß Fürst Bismarck in der Hauptsache auf ihrem Standpunkt stehe, daß eine Kundgebung in diesem Sinne zu erwarten sei. Bislang ist eine solche nicht erfolgt und sie wird auch nicht erfolgen, es sei denn, daß Fürst Bismarck seine neuliche Aeußerung, als Privatmann brauche man nicht alles für richtig zu halten, was man als Minister gethan hat, auch auf die Währungsfrage anwendet. **Als Reichskanzler** hat Fürst Bismarck den Gedanken, die unter seiner Mitwirkung eingeführte Goldwährung wieder zu zerstören, **consequent zurückgewiesen.** Auf der Münzconferenz von 1878 war Deutschland überhaupt nicht vertreten. „Aber auf der Pariser Münzconferenz von 1881“, behauptete Herr Dr. Arendt neulich im Abgeordnetenhause, „hat Deutschland vollkommen richtig in der Rede des Herrn v. Schraut seine Concessionen, die allerdings als solche unzureichend waren, davon abhängig gemacht, daß die übrigen Staaten den internationalen Bimetallismus machten, d. h. durch Freigabe der Silberprägung die volle Sicherheit gegeben wird, daß das Silber wieder ein vollgiltiges internationales Geld wird.“ — Herr Dr. Arendt war bereit, diese Behauptung aus den Protokollen der Conferenz von 1881 zu beweisen.

Nun hat Graf Mirbach, der doch auch, sozusagen, Bimetallist ist, in der Begründung seiner Interpellation betreffend die Brüsseler Münzconferenz, welche er am 12. Dezember 1892 im Reichstage gestellt hatte, gleichfalls auf die Münzconferenz von 1881 und eine in der Sitzung vom 5. Mai verlesene officielle Erklärung der deutschen Delegirten Bezug genommen, in der es heißt:

„Daß die Rehabilitirung des Silbers im allgemeinen erwünscht ist und sich durch die Freigabe der Silberprägung in einer Anzahl der auf dieser Conferenz vertretenen volksreichsten Staaten nach einem zwischen Gold und Silber zu vereinbarenden Werthverhältnisse erreichen lassen wird, erkennen wir völlig an. Deutschland indeß, dessen Münzreform bereits in so erheblichem Maße vorgeschritten ist, und dessen allgemeine monetäre Situation nicht zu so weitgehenden Systemänderungen einladet, sieht sich **nicht in der Lage, auch seinerseits die Silberausprägung freizugeben.**“

Das ist doch deutlich. Deutschland war bereit, die Bestrebungen anderer Staaten im Sinne der Rehabilitirung des Silbers durch eine Reihe von Concessionen zu unterstützen; aber die Goldwährung aufzugeben, lehnte es bedingungslos ab. Aber Herr v. Schraut? Graf Mirbach citirte eine Aeußerung des Herrn v. Schraut aus der Sitzung vom 4. Juli 1881: es dürfte sich empfehlen, darauf Bedacht zu nehmen, daß allseitig für eine größere Silbercirculation Raum geschafft werde etc. Der Reichskanzler Graf Caprivi aber nahm Gelegenheit, „aus einem Entscheid, den Fürst Bismarck getroffen hat, aus den Acten, zum großen Theil mit dessen eigener Hand“, folgende Erklärung zu verlesen:

„Diese Verheißungen (des Herrn v. Schraut) gehen über die vorgeschriebene Verhaltungslinie bedenklich hinaus. Sie enthalten nichts, was nicht vielleicht von uns bewilligt werden kann; aber die Kundgebung der Bereitwilligkeit dazu ist verfruht und in der Form fast ein Versprechen. Sie ist geeignet, bei den außerdeutschen Delegirten mißverständliche Meinungen über die Opfer zu geben, welche Deutschland zur Förderung eines Arrangements zu bringen bereit ist.“

Das ist doch wiederum deutlich. Die „ehrlichen“ Bimetallisten aber fahren fort, sich auf die bimetallismusfreundliche Haltung Deutschlands auf der Conferenz von 1881 zu berufen. Und Herr Dr. Arendt schreibt in der neuesten Auflage seines „Leitfadens der Währungsfrage“:

„Auf der Münzconferenz von 1881 erklärten fünf Staaten sich zur Annahme des Bimetallismus bereit, nämlich die Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien, Holland und Spanien. Da aber diese Staaten die Bedingung stellten, daß entweder noch England oder Deutschland sich ihnen anschließe und da **Deutschland nur gemeinsam mit England** die Silberprägung freigeben zu können meinte, so scheiterte die Sache an dem Widerstande Englands, das seinerseits Concessionen bot — so sollte die Bank von England ein Fünftel ihres Bankvorraths aus Silber bestehen lassen — aber obwohl auch Deutschland sich zu kleinen Zugeständnissen herbeilassen wollte, kam man doch zu keinem Ergebniß, die Conferenz verlief im Sande und hatte nur eine Verschärfung der Silberentwerthung zur Folge.“

Man hat aber aus der officiellen Erklärung der deutschen Delegirten ersehen, daß Deutschland — ganz ohne Rücksicht auf England — die **freie Silberprägung rundweg ablehnte.** Auf den Fürsten Bismarck können sich also die Bimetallisten nicht berufen!

Ein beschämendes Jubiläum.

Die englischen Blätter erzählen von einem merkwürdigen Jubiläum, das man dieser Tage im Inselreich gefeiert hat. Am 20. Mai ist ein halbes Jahrhundert vergangen, seit der letzte Mann im Reich der britischen Majestät in einem Zweikampf gefallen ist. Beschämend ist dieses Jubiläum, führt dazu die „Bresl. Ztg.“ zutreffend aus, nicht für England, sondern für Deutschland. Hier, im Reich der Gottesfurcht und frommen Sitte, hat man sich zu der Abschaffung des Duells noch nicht aufgeschwungen, obgleich man fortwährend für Religion, Sitte und Ordnung gegen den Umsturz kämpft. In England hat man so viel Worte nicht gemacht, aber man hat gehandelt. Und siehe da, kein Mensch denkt dort daran, eine Ehrverletzung durch ein Duell zu sühnen. Blut mag ein eigener Saft sein; aber daß ein Flecken auf der Ehre nur mit Blut abgewaschen werden könne, das ist eine Behauptung, die man jenseits des Kanals in das Narrenhaus verweist.

Der letzte Duellant, der in England seinen Gegner todt schoß, war ein Lieutenant Seton. Die Ursache des Duells war Eifersucht auf den Lieuteuant Gosport. Indessen hat nicht dieser Fall den Anlaß zur Abschaffung des Duells gegeben; schon ein kurz vorher erfolgtes Duell zwischen dem Lieutenant Munro und dem Oberst Fawcett, seinem Schwager, das tödtlich endete und außerordentliches Aufsehen machte, veranlaßte den Prinzen Albert, den Großvater unseres Kaisers, sich mit dem Herzog von Wellington über die Mittel und Wege zur Abschaffung des Duells in's Einvernehmen zu setzen. Die Verhandlungen sind ausführlich in dem Leben des Prinzen Albert wiedergegeben. Sie endeten mit einer Aenderung der Kriegsartikel. Es wurde hier jedem Offizier zur Ehrenpflicht gemacht, für eine Beleidigung die nöthige Entschuldigung zu gewähren oder die Entschuldigung vorbehaltlos anzunehmen. Eine Austragung von Ehrenhändeln auf dem Wege des Zweikampfes wurde als unvereinbar mit der Pflicht eines Offiziers bezeichnet. Wer das Bedürfniß empfinden sollte, sich zu schlagen, der sollte als ehrlos aus der Armee entlassen werden. Anfangs sträubten sich etliche Offiziere gegen diese Neuerung, und dann verstummte der Widerstand, und, siehe da, das Duell war mit einem Schlage beseitigt, nicht nur aus der Armee, sondern aus der Gesellschaft.

Kann man dergleichen in Deutschland nicht machen? Vor einigen Jahren hat der Consistorialrath Balan, der selbst Offizier ist, eine treffliche Schrift gegen das Duell veröffentlicht. Er gehörte in Berlin einem Cirkel der Wilhelmstraße an, der häufig die Anschauungen einflußreicher Hofkreise zum Ausdruck brachte. Man meinte damals, die Flugschrift solle die Abschaffung des Duells in der Armee vorbereiten. Leider ist diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen. Es ist heute noch just so, wie vor vier oder fünf Jahren. Es ist viel schlimmer, als es vor einem Menschenalter gewesen ist. Und wenn der Kriegsminister erklärt, daß die Ehrengerichte niemals auf Duell erkennen, so hat er Recht; nur hat er wohlweislich unterlassen, hinzuzufügen, daß Offiziere, die in gewissen Fällen das Duell unterlassen, ihren schlichten Abschied erhalten, will sagen, aus dem Offiziercorps ausgestoßen werden. In England ist man seit fünfzig Jahren mit dem Duell fertig. Wann wird man so weit in Deutschland sein? Und doch hatte man gemeint, Deutschland sei berufen, an der Spitze der Civilisation zu marschiren.

Natalie von Serbien.

* **Belgrad, 28. Mai.**

In der einsamen Königsburg in der Fürst Michail-Straße, die seit dem im Jahre 1888 erfolgten Auszuge der Königin Natalie nichts gesehen hatte als Staatsstreiche und Ministerkrisen, haben nach langer Zeit wieder Luft und Leben Einzug gehalten. Frauenkleider rauschen, der Fächer knistert und das Lachen und Plaudern schöner Frauen klingt durch die Gemächer . . . Königin Natalie hat die Lust und das Leben mit sich nach Belgrad gebracht und vor wenigen Tagen war es das erste Mal seit dem Jahre 1888, daß man in der serbischen Königsburg tanzte. Als die Königin Natalie unter der Regentschaft Ristics - Protics - Belimarkovics im Jahre 1879 nach Belgrad kam, blieben ihr die Thore der Königsburg verschlossen und wenn die schöne junge Frau auf einem ihrer Spaziergänge, immer gefolgt von einem zahmen Reh, am Konak vorbeikam, wo ihr Sohn wohnte, dann schlossen sich oben die Fenster der Königsburg und die Schildwachen sahen der blühenden Frau mürrisch in's Gesicht. Dann kam die Zeit, wo sie über die Landesgrenze gebracht wurde. Auf dem Wege, der ihr damals ein Leidensweg war, hat man ihr nun, als sie jüngst heimkehrte, Triumphbogen gebaut und Blumen gestreut, dort wo damals die lange Kette von Soldaten stand, war diesmal ein festlich gekleidetes Publikum, das unaufhörlich „Zivela Krjaliza!“ (Es lebe die Königin!) rief und Blumen nach der Königin warf. Königin Natalie steht in jenem Alter, wo die Frau am schönsten ist. Die etwas zunehmende Körperfülle der letzten Jahre hat sich wieder verloren, die Königin ist ganz die schlanke graziöse Erscheinung der früheren Jahre. Bei dem jüngsten Hofball erschien sie in der allereinfachsten Robe. Ein weißes, schlichtes Seidenkleid — eine Rose im Haar . . . das war aller Schmuck und aller Glanz. Als sie am Arme ihres Sohnes erschien, sagte man allgemein: „Das ist nicht die Mutter, das ist die Schwester des Königs Alexander.“ Am Arme ihres Sohnes sieht man sie nun häufig in den Straßen Belgrads spazieren gehen, jugendlichen, elastischen Schrittes, und das Volk bringt ihr überall, wo sie erscheint, ehrerbietige Grüße.

Deutschland.

Berlin, 30. Mai. Der Ausschuß des deutschen **Lehrervereins** hatte an den Reichskanzler eine Petition um einheitliche **Regelung der Orthographie** eingereicht. Darauf ist dem Vorsitzenden des Verbandes ein Schreiben zugegangen, das folgendermaßen lautet:

„Auf die von einer Denkschrift begleitete Eingabe vom 28. Februar d. J. erwidere ich dem Ausschuß ergebenst, daß die Frage einer einheitlichen Regelung der deutschen Rechtschreibung den Gegenstand eingehender Erwägungen bildet, welche indessen noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Ich habe mich unter diesen Umständen darauf beschränken müssen, von dem Inhalt Ihrer Eingabe und Denkschrift den zur Prüfung jener Frage in erster Reihe berufenen Stellen Mittheilung zu machen.

Der Reichskanzler. J. V.: gez. v. Bötticher.“

* **[Internationaler Friedenscongreß.]** Neben der interparlamentarischen Conferenz wird am 16. August d. Js. auch der von allen Friedensgesellschaften beschickte internationale Friedencongreß in Brüssel tagen. Anfänglich war Luxemburg in Aussicht genommen, doch konnte daselbst kein geeignetes Lokal gefunden werden, und nun sollen die Verhandlungen des Congresses unter dem Protectorate der belgischen Regierung in Brüssel stattfinden.

* **[In Sachen des lippischen Erbfolgestreites]** stellt die „Lipp. Post“ fest, daß der Regent Prinz Adolf und seine Gemahlin es verständen, durch ihre Leutseligkeit sich in allen Kreisen der Bevölkerung beliebt zu machen. Sie schreibt dann weiter:

„Die Gründe hierfür sind unschwer zu erkennen. Während Fürst Woldemar beispielsweise Lemgo, die gewerkthätigste Stadt des Landes, welche nur 13 Kilometer von der Residenzstadt liegt und geographisch den Mittelpunkt des Landes bildet, niemals besuchte, freut es allgemein, daß der Regent in diesem Punkt anderen Anschauungen huldigt. Es giebt eine Menge Personen im Lande, welche den verstorbenen Fürsten Waldemar überhaupt nicht kannten. Man schließt aus dem ganzen Auftreten des Regenten, daß die ewigen Reibereien zwischen Fürst und Volk, wie sie früher an der Tagesordnung waren, aufhören, daß eine friedliche, gedeihliche Zeit für die Bewohner des Lipperlandes anbricht. Das Verhältniß zwischen Fürst und Volk, welches in früherer Zeit ein unerquickliches genannt werden mußte, kann und wird durch den persönlichen Verkehr ein besseres werden zum Wohle der Gesammtheit.“

Die „Lippesche Landesztg.“ ist mit diesen Ausführungen „voll und ganz einverstanden“, erklärt aber, „um Mißverständnissen vorzubeugen, ausdrücklich, daß dieses berechtigte und durchaus natürliche sympathische Gefühl fur die Herrschaften in keiner Weise den unerschütterlichen Rechtsstandpunkt, welchen die lippesche Bevölkerung, der lippesche Landtag und auch wir an dieser

---

Kurtchen und Karlchen.

Eine Pfingstgeschichte von Ludwig Ewers.

Ein schriller Pfiff der Locomotive — und langsam setzte der lange menschengefüllte Zug sich in Bewegung.

„Adieu, Kurtchen, viel Vergnügen! Grüß die Tante!“

„Adieu, Karlchen, sei auch recht artig! Grüß den Onkel!“

Die zwei kleinen Jungen drängten sich am Coupéfenster und schwenkten die Mützen, bis der Zug die Bahnhofshalle verließ und mit wachsender Geschwindigkeit hineinfuhr in den hellen Sonnenschein durch die im lichten Pfingstgrün prangende Natur.

Die beiden kleinen Reisenden nahmen nunmehr ihre Plätze ein, entledigten sich der Mützen und Handschuhe und hätten am liebsten auch die Blusen ausgezogen, wenn es möglich gewesen wäre, so aber mußten sie sich damit begnügen, ihrer Bedrängniß in Seufzern Luft zu machen.

„Puh, ist das heiß!“ stöhnte Karlchen.

„Und wie die Heringe sitzt man hier verpackt“, entgegnete Kurtchen.

„Du, eigentlich ist es famos, daß wir Beide zusammenreisen können, daß mein Onkel und deine Tante in derselben Stadt wohnen.“

„Und daß wir beide Erlaubniß gekriegt haben zu der Reise. Dein Vater hat doch auch gesagt, wenn die Monatszeugnisse nicht gut wären, dürftest du nicht? Und deine Nummern sind eigentlich noch schlechter als meine. Ich hab' doch in Latein wenigstens gut und du —“

„Bitte“, sagte Karlchen empört, „ich hab' im Zeichnen und Religion gut!“

„Pah“, gab Kurt überlegen zurück, „auf die beiden Fächer kommt gar nichts an. Es ist überhaupt zu gemein, daß wir auch zu Pfingsten Zeugnisse kriegen, mein Vetter in Frankfurt kriegt nur eins zu Ostern und eins zu Michaelis.“

„Und mein Onkel in Prima braucht sein Monatszeugniß gar nicht unterschreiben zu lassen wie wir, sondern nur die Quartalszeugnisse.“

„So viele Zeugnisse sind überhaupt zu dumm. Aber weißt du, ich sollte auf alle Fälle zu meiner Tante. Ich hab' gestern gehört, wie Papa sagte: wir müssen den Jungen zu Tante Malchen schicken, damit er sie aufheitert.“

„Was Kurt, hast du auch gehorcht? Ich auch“, sagte Karlchen und wollte sich ausschütten vor Lachen. „Als Papa mir das Zeugniß um die Ohren geschlagen hatte, rief er: Marsch hinaus! Ich blieb aber vor der Thür stehen und hörte, wie er zu Mama sagte: „Ja, sollen wir den Bengel nun bestrafen? Dann bestrafen wir auch den Onkel, und der kann doch nicht für des Schlingels Nachlässigkeit.“ Und dann sagte er mir Abends, ich hätt's eigentlich nicht verdient, aber wenn ich beim Onkel recht artig sein wollte und so das schlechte Zeugniß wett machte, dann wollte er mich reisen lassen.“

„Ach, ist das heiß!“ stöhnte Kurtchen wieder und fächelte sich mit dem Taschentuch Kühlung zu.

„Du, sieh mal,“ rief Karlchen und wies auf die herumfliegenden sonnenbeglänzten Stäubchen, „so viel Staub ist hier drin, wir müssen noch ersticken. Die Polster sind schlecht geklopft.“

„Garnicht geklopft“, verbesserte Kurtchen. „Aber das wollen wir schon kriegen.“

Wie auf Commando sprangen die beiden Buben von ihren Sitzen und begannen mit den Fäusten die Polster zu bearbeiten, daß die dicken Wolken aufflogen.

Ein Ausruf des Schreckens von den übrigen sechs Mitreisenden ausgestoßen, die so lange interessirt und belustigt dem Geplauder der beiden Burschen zugehört hatten, unterbrach sie in ihrer Thätigkeit und ein alter Herr mit grauem Cylinder und weißen Bartcoteletten belehrte sie darüber, daß der Staub immerhin noch erträglicher sei, wenn er auf den Sitzen fest liege, als wenn er so stürmisch aufgewirbelt in der Luft herumfliege.

„Das stimmt allerdings“, gab Kurichen verständnißinnig zu. „Karl, das war eine Dummheit von dir.“

Karlchen sah ihn erstaunt und verblüfft an, die Mitreisenden lachten. Kurtchen aber lehnte sich sinnend gegen die Rückenlehne und blickte zum Seitenfenster hinaus.

Nach längerem Schweigen beugte er sich wieder zu seinem Kameraden hinüber und sagte:

„Es ist doch komisch, du hast einen Onkel und ich eine Tante, die beide allein sind, und die wir für die paar Tage aufheitern sollen. Eigentlich könnten sie sich gegenseitig doch immer Gesellschaft leisten.“

„Aber wie?“ fragte Karlchen, sie wohnen doch nicht in einem Haus. Wie sollen sie das machen.“

„Sie können sich ja heirathen“, sagte Kurtchen verständig.

„Dann wäre deine Tante auch meine Tante und mein Onkel dein Onkel, nicht wahr? Und wir wären dann Vettern.“

„Ja, Cousins.“

„Du Kurt, das wäre fein!“ rief Karlchen jubelnd. „Aber geht das mit dem Heirathen so?“

„O ja, jeder kann heirathen, wenn er will. Natürlich muß man groß sein“, belehrte Kurtchen den Freund. „Weißt du, ich werde mit meiner Tante reden, rede du mit deinem Onkel.“

„O ja! Das wäre zu fein! Ich will es Onkel sagen. Was ich will, das thut der.“ Karlchen klatschte in die Hände.

„Dein Onkel holt dich doch vom Bahnhof ab?“

„Ja gewiß, deine Tante dich auch?“

„Natürlich, da sehen sie sich ja —“

„Und da können sie sich gleich heirathen, nicht wahr?“

„Nein Karl, so schnell geht das nicht, erst muß man verlobt gewesen sein.“

„Ach soo — dauert das lange?“

„Na, beim Heirathen macht man doch Hochzeit, und dazu müssen erst alle Verwandten eingeladen werden. So lange ist man verlobt.“

„Du, wenn das mein Onkel nur thut. Er mag keine großen Gesellschaften haben und nicht viele Menschen sehen. Er ist so, so schüchtern, wie Mama sagt.“

„Das soll meine Tante auch sein, wir müssen es eben schlau anfangen. Das sag' ich dir noch vielleicht heute Nachmittag. Jetzt sind wir gleich da.“

Die beiden Buben nahmen ihre Sachen an sich, und waren so mit sich und ihren Gedanken beschäftigt, daß sie nicht bemerkten, wie der alte Herr mit dem grauen Cylinder, der ihnen gespannt zugehört hatte, heimlich lächelte.

Jetzt fuhr der Zug in die Station der kleinen Landstadt ein. Der alte Herr stieg aus und hinter ihm her die kleinen Buben.

Auf dem Perron stand ein großer, kräftig gebauter Mann, mit einem langen Teckel und in einiger Entfernung von ihm eine Dame, deren noch immer hübsches Gesicht leicht erröthete, so oft sie nach der Richtung des Mannes hinsah. Kurt merkte es wohl, als er die Tante begrüßte, während Karlchen sich ungestüm auf den Herrn mit dem Teckel stürzte.

„Guten Tag, Tante, wie —

„Guten Tag, mein liebes Kind“, erwiderte die Tante hastig, während sie den Jungen an der Hand eilig mit sich fortzog. Das Reisetäschchen wurde einem Kofferträger übergeben, und dann ging es in schnellem Schritt vorwärts, von dem Stationsgebäude die breite, mit spitzen Steinen gepflasterte Straße entlang, deren dichtkronige Lindenreihen in dieser Mittagstunde nur wenig Schatten gaben. Die Tante schien große Eile zu haben, Kurtchen schwitzte stark und beneidete den

Stelle stets vertreten haben, verrücken kann. Nach wie vor muß eine möglichst schleunige Regelung unserer Thronfolgefrage verlangt und erstrebt werden. Daß Prinz Adolf in dieser Frage dasselbe denkt, wissen wir aus bester Quelle. Er hat sein fürstliches Wort dafür verpfändet, mit besten Kräften dem Rechte zur Geltung zu verhelfen, und daß er dieses Wort einlösen wird, ist wohl über jeden Zweifel erhaben."

* **[Abstimmungen über die Branntweinsteuernovelle.]** Von den 95 Mitgliedern des Centrums haben 38 für und 22 gegen die Novelle gestimmt, während **35** Centrumsabgeordnete **fehlten.** — Von den Nationalliberalen stimmten nur Enneccerus und Kruse gegen die Novelle, von den Antisemiten Bindewald, Förster, Lotze, Vielhaben, Werner, Zimmermann gegen, Liebermann v. Sonnenberg, Lieber (Meißen) und Iskraut für die Novelle. Ahlwardt und Böckel fehlten.

* **[Petition des Pharmaceuten-Vereins.]** Zwischen dem preußischen Cultusminister und dem deutschen Pharmaceuten-Verein hat ein interessanter Schriftwechsel stattgefunden. Der Vorstand bat den Minister, er möge dem Gesuche des deutschen Apotheker-Vereins um Aufhebung oder Aenderung der gegen die Mißstände im Apothekerwesen getroffenen Maßregeln nicht stattgeben; er wolle ferner anordnen, daß den nicht besitzenden, im Berufe thätigen Apothekern die Berechtigung verliehen werde, die Errichtung von Personalconcessionen unter Darlegung der Gründe beim Kreisphysicus und der Ortsbehörde zu beantragen, und daß ihnen gegen die Entscheidung dieser Behörde das Recht der Berufung an das Regierungspräsidium und in dritter Instanz an das Ministerium zustehe. Die Antwort des Ministers lautet folgendermaßen:

„Auf die Eingabe betreffend die Anlage neuer Apotheken erwidere ich dem Vorstande des deutschen Pharmaceuten-Vereins, daß es jedermann freisteht, die Anlage neuer Apotheken bei den Behörden zu beantragen und gegen deren Bescheid eventuell die Entscheidung der höheren Instanzen anzurufen."

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Mai. Der **Bundesrath** hat dem Berichte der Ausschüsse über den Entwurf des **Abgabentarifs** für den **Nord-Ostsee-Kanal**, ferner dem Entwurf des **Börsengesetzes** in unveränderter Form und dem **Depotgesetz** mit einigen Abänderungen zugestimmt.

— Ministerialdirector **Droop** hat die nachgesuchte Entlassung erhalten. Zu seinem Nachfolger ist der Geheime Oberjustizrath **Vietsch** ausersehen.

— Die vorübergehende Beschäftigung **russisch-polnischer** und **galizischer Arbeiter** auf deutschem Boden soll fortan nur gestattet werden, wenn sie spätestens innerhalb 8 Tagen nach dem Eintreffen ordnungsmäßig auf Kosten des Arbeitgebers geimpft werden.

— Wie die „Deutsche Warte" mittheilt, ist seitens des Staatsanwaltes das **Strafverfahren** gegen den **Frhrn. v. Stumm** wegen Herausforderung zum **Zweikampf** eingeleitet worden.

— Nach der „Kreuzztg." hat der General der Cavallerie **Rosenberg** am 25. Mai sein **Abschiedsgesuch** eingereicht.

— Als Anerkennung für eine nützliche Erfindung auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens hat in diesem Jahre die **Staatseisenbahnverwaltung** an 21 ihr unterstellte Beamte und Arbeiter **Prämien** im Gesammtbetrage **von** 5520 Mark vertheilt.

— Abg. Dr. Alexander **Meyer** wird demnächst sein **Stadtverordnetenmandat** niederlegen, weil er nach Charlottenburg verzieht. Nach der „Volks-Ztg." ist er für eine frei werdende Stadtrathsstelle in Aussicht genommen.

Mogilno, 30. Mai. Hier sind zwei **russische Offiziere** in Civilkleidung wegen **Verdachts der Spionage** verhaftet worden.

Kiel, 30. Mai. Wie jetzt amtlich festgestellt ist, hat die **Kesselexplosion** auf dem türkischen **Torpedojäger** 13 Menschenleben gekostet.

München, 30. Mai. Auf der heutigen ersten Generalversammlung des bairischen **Landesverbandes landwirthschaftlicher Darlehnskassen** hielt der Minister des Innern, Frhr. v. Feilitzsch, eine Ansprache, in der er die Anwesenden begrüßte und eine weitere Förderung der Bestrebungen des Verbandes zusicherte. Nach einer lebhaften Debatte wurde schließlich eine Resolution angenommen, wonach ein Specialausschuß prüfen soll, wie der genossenschaftliche Verkauf landwirthschaftlicher Producte zu fördern und inwieweit die Errichtung von Lagerhäusern erforderlich ist. Ein weiterer Beschluß ersucht den Vorstand, dahin zu wirken, daß Mündel- und Stiftungsgelder uneingeschränkt bei den Darlehnskassen angelegt werden können. Zum Schluß der Sitzung brachte der Vorsitzende Frhr. v. Soden ein Hoch auf den Prinz-Regenten aus. — Dem Langesverband gehören 651 Darlehnskassen an.

Wien, 30. Mai. Die niederösterreichische Statthalterei hat die **Auflösung des Gemeinderathes** der Stadt Wien verfügt. Die Besorgung der Gemeindegeschäfte ist dem Bezirkshauptmann Friebels übertragen worden, welchem ein Beirath von 15 Gemeinderathsmitgliedern beigegeben wird. Friebels übernimmt morgen die Geschäftsführung.

Wegen der gestrigen **Mißhandlung der liberalen Gemeinderäthe** nach Schluß der Sitzung des Gemeinderathes, wobei die Polizei nicht ausreichend Hilfe leistete, beabsichtigen die Liberalen im Abgeordnetenhause eine Interpellation einzubringen.

Wien, 30. Mai. In der heutigen Sitzung des **Ageordnetenhauses** erklärte in Beantwortung der Interpellation Kaftan und Genossen der Ministerpräsident Fürst **Windischgrätz**, die **Enthebung** des Grafen **Kalnoky** von seinem Posten und die Ernennung des Grafen Goluchowski zum gemeinsamen Minister des Auswärtigen sei ihm mittels allerhöchsten Handschreibens von demselben Datum notificirt worden. Hiervon habe er auch sofort das Präsidium des Reichsrathes in Kenntniß gesetzt. Die Beantwortung der Fragen der Interpellanten, welche Ursachen der Demission des Grafen Kalnoky zu Grunde gelegen hätten und ob bei der Ernennung des Grafen Goluchowski irgend ein Einfluß zur Geltung gebracht und inwieweit derselbe berücksichtigt worden sei, müsse er ablehnen, da diese Acte zu den Prärogativen der Krone gehörten. (Lebhafter Beifall.)

Mehrere hiesige Blätter **melden**, wegen der unerträglichen inneren Lage werde schon nach Schluß der Delegation die **Auflösung des Parlaments** erfolgen. Die Neuwahlen würden im Herbst stattfinden.

Paris, 30. Mai. Präsident **Faure** ist heute Nachmittag über Nevers und Clermont nach **Bordeaux** abgereist und kehrt am 6. Juni zurück.

Paris, 30. Mai. Der „Matin" giebt heute zu, daß Prof. **Pasteur** gar **kein preußischer Orden** angeboten worden ist. Die Sammlungen für eine Ehrengabe an den Gelehrten werden fortgesetzt.

Paris, 30. Mai. Aus **Madagaskar** wird gemeldet, daß die **französische Expedition** doch länger dauern dürfte als man anfänglich geglaubt. Die Howas haben das Befahren des Flusses Beßiboka durch Schleusen unmöglich gemacht, deshalb müssen die Truppen den Landweg einschlagen. Die Gebirgspässe sind dicht besetzt, weswegen eine Vertreibung der Howas große Mühe kostet.

Brüssel, 30. Mai. Der aus Rom zurückgekehrte Abbé Chaens erklärte, der **Papst** habe ihm durchaus nicht verboten, die **christlich-sociale Bewegung** fortzusetzen. Der Abbé fügte hinzu, er würde eher das Priesterkleid ablegen, als sich solchem Verbot fügen.

Kopenhagen, 30. Mai. Hier wird eine große **Demonstration für das französische Geschwader** vorbereitet, das anfangs Juni auf dem Wege nach Kiel hier eintrifft.

Pasages, 30. Mai. Das spanische **Kanonenboot** „Tajo" ist auf eine Klippe bei der Einfahrt in den Hafen aufgefahren und sofort **gekentert**. Ein Mann ist ertrunken, die übrigen retteten sich schwimmend.

Belgrad, 30. Mai. Die **Ergänzungswahlen zur Skupschtina** haben in den 12 erledigten Wahlbezirken **durchweg für** die regierungsfreundlichen Candidaten eine namhafte Majorität ergeben.

Petersburg, 30. Mai. Wie aus bester Quelle verlautet, wird der **Reichsrath** in seiner nächsten Sitzung über zahlreiche, aus allen Gegenden Rußlands eingegangene **Petitionen um Ermäßigung des Einfuhrzolles auf landwirthschaftliche Maschinen** und Geräthe endgiltig Beschluß fassen. Die Ermäßigung soll 30 Procent betragen.

Petersburg, 30. Mai. Das Comité für den Bau der **sibirischen Eisenbahn** hat ein Reglement für die Heranziehung Deportirter und Arrestanten zu den Arbeiten bei diesem Bau erlassen.

Tokio, 30. Mai. Der **Kaiser** hielt heute seinen **Siegeseinzug** in die Hauptstadt, deren Straßen und Häuser festlich geschmückt waren. Der Kaiser wurde mit großer Begeisterung empfangen. Auch Yokohama hatte Festschmuck angelegt.

Buenos-Ayres, 30. Mai. Der Finanzminister hat die **Emission von fünfzehn Millionen Cedulas** zur Flüssigmachung der Depots der Conversionskassen nach dem im letzten Jahre vom Congreß angenommenen Gesetz angeordnet.

Danzig, 31. Mai.

* **[Ferien-Colonien.]** Das Comité für die Einrichtung der hiesigen Ferien-Colonien und Badefahrten für kränkliche Schulkinder trifft nun bereits seine Vorbereitungen, um auch in diesem Sommer der großen Zahl bedürftiger Schulkinder diese Erholung und Wiederherstellung der Gesundheit, soweit möglich, bereiten zu können. Im vorigen Jahre sind hier, wie der Jahresbericht des Comités ergiebt, wiederum 5 Colonien, zusammen von 104 Kindern, für die Zeit der Juliferien ausgesandt worden. An den regelmäßigen Badefahrten nach der Westerplatte während des Monats Juli haben 106 Knaben und 131 Mädchen Theil genommen. An diese Kinder sind nach dem jedesmaligen Bade Frühstücksportionen, bestehend aus Milch und Butterbrod, vertheilt. Die Anzahl der verabreichten Portionen betrug 4947. Die Zahl der Bäder wird annähernd ebenso hoch gewesen sein. Von den Colonien haben die beiden Knabencolonien ihre alten Standorte in Junkeracker und Krug Babenthal unter der schon seit vielen Jahren bewährten Leitung wieder aufgesucht. Herr Lehrer Eichmann führte diesmal 21 Knaben nach Junkeracker, die in der großen Mehrzahl nach ärztlichen Gutachten für das Seebad bestimmt waren; Herr Lehrer Knaust 19 Knaben, denen die Waldluft gut thun sollte, nach Babenthal. Nach Carthaus gingen wiederum 2 Mädchencolonien, 37 Mädchen umfassend, unter den Lehrerinnen Frl. Schorning und Frl. Gerth. Von diesen Colonien wurde eine im Orte selbst, die andere am Spitzberg untergebracht. Herrn Buchhändler Otto Ehlers-Carthaus, der sich dieser Colonien aufs wärmste angenommen hat, gebührt dafür verbindlichster Dank. Diejenige Colonie, welche die für das Seebad bestimmten Mädchen (28) umfaßte, ist im letzten Jahre nicht mehr in Nickelswalde, das zu wenig Garten und Wald bietet, sondern in Steegen bei dem Herrn Förster Lenser einquartiert gewesen. Beaufsichtigt wurde dieselbe von der Lehrerin Fräul. Milinowski und der Kindergärtnerin Fräul. Widtmann. Das Comité kann in Bezug auf alle Colonien wieder mit Freuden hervorheben, daß die Quartierwirthe es in Bezug auf die Pflege der Kinder an nichts haben fehlen lassen und daß unter diesen Umständen der vierwöchige Aufenthalt im Walde und an der See und ebenso das Seebad selbst, wo es ärztlich verordnet war, sehr günstige Resultate zu Tage gefördert hat. Während bei den Kindern, die an den Badefahrten Theil nahmen, keine bestimmten Leiden zu heilen waren, sondern vielmehr eine allgemeine Kräftigung erzielt werden sollte und auch erzielt worden ist, befanden sich unter den Kindern in den Feriencolonien überwiegend solche, die als blutarm, scrophulös, lungen- und brustleidend, oder magenkrank zu bezeichnen waren. Es ist nun bei einer erheblichen Anzahl dieser leidenden Kinder ärztlicherseits Gesundung oder doch wenigstens weitgehende Besserung nach der Rückkehr aus den Colonien festgestellt worden. Die Jahres-Rechnung schließt in Ausgabe mit 5855,53 Mk. ab. Diese Ausgabe ist durch die Jahres-Einnahme allein nicht zu decken gewesen, sondern erforderte aus den Beständen ca. 1300 Mark Zuschuß. Da dadurch die Bestände bis auf einen geringen Rest aufgebraucht sind, ist es nur in der Hoffnung, daß sich die bewährte Mildthätigkeit der Danziger Bürgerschaft in ganz besonderem Maße dieser menschenfreundlichen Sache zuwenden wird, noch angänglich, die Sommerpflege auch im jetzigen Jahre in dem bisherigen Umfange fortzusetzen, an eine Erweiterung derselben aber leider nicht zu denken. Der Jahresbericht schließt daher mit der herzlichen Bitte an alle Freunde solcher social wichtigen humanen Fürsorge, das Unternehmen auch im laufenden Jahre durch reichliche Beiträge freundlichst zu unterstützen.

Indem wir uns dieser Bitte aufs wärmste anschließen, bemerken wir, daß unsere Expedition jederzeit gern bereit ist, Beisteuern zur Ausrüstung der Ferien-Colonien und Badefahrten kränklicher Schulkinder in Danzig anzunehmen und dem Comité zu übermitteln.

* **[Plötzlicher Tod.]** Der am 1. Mai d. Js. in den Ruhestand getretene Intendantur-Rath Körner ist am Mittwoch plötzlich am Gehirnschlage verstorben.

* **[Zum Speicherbrand.]** Gestern Nachmittag um 6 Uhr konnte auch die zweite städtische Dampfspritze die Brandstelle in der Hopfengasse verlassen. Es blieb dort nur noch eine aus einem Oberfeuerwehrmann und einigen Feuerwehrleuten bestehende Brandwache zurück. Auf das immer noch glimmende Balkenwerk und Getreide wird noch unausgesetzt aus einem Hydranten Wasser gegeben.

* **[Brückensperre.]** Die Mattenbudener Brücke zwischen der Münchengasse und Mattenbuden wird zwecks Erneuerung des Oberbelags von Mittwoch, den 5., bis einschließlich Sonnabend, den 8. Juni, für den Wagenverkehr gesperrt werden.

* **[Nebenbahn Lauenburg-Leba.]** Wie der „Reichsanzeiger" in seiner gestrigen Ausgabe mittheilt, ist die königliche Eisenbahndirection Danzig mit der Anfertigung der allgemeinen Vorarbeiten für die Nebenbahn von Lauenburg nach Leba beauftragt worden.

* **[Erfindung gegen das Ertrinken.]** Herr Menzies aus Memel führte gestern in der Weichsel bei Milchpeter einen von ihm erfundenen Anzug vor, der dazu dienen soll, einen Menschen selbstthätig über Wasser zu halten und dadurch vor dem Ertrinken zu schützen. Das Kleidungsstück, dessen Bestandtheile Geheimniß des Erfinders sind, erfüllte bei den gestern angestellten Versuchen durchaus seinen Zweck; ohne die geringste Anstrengung hielt sich Menszies in den verschiedensten Stellungen und Bewegungen auf der Oberfläche des Wassers. Die Strompolizei bewachte von einem Boot aus die Vorführungen. Heute Nachmittag wird Herr M. seine Productionen, die gewiß nicht ohne Interesse sind, wiederholen.

* **[Fristversäumniß.]** Hat jemand eine Klage oder Berufung nicht an richtiger Stelle eingereicht und ist das betr. Rechtsmittel in Folge dessen an richtiger Stelle verspätet eingegangen, so kann nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes der Antrag auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand wegen dieser Fristversäumniß nicht darauf gegründet werden, daß der betr. Schriftsatz an der unrichtigen Stelle so zeitig eingereicht sei, daß seine Abgabe an die zuständige Behörde sehr wohl noch innerhalb der Rechtsmittelfrist habe erfolgen können

* **[Vacanzenliste.]** Garnisonbauamt III Danzig zum 1. Juli ein Hilfsschreiber, 3 Mk. Tagegelder. — Gemeinde Oliva zum 1. Juni ein Nachtwächter, 360 Mk. — Kreis-Ausschuß Neumark (Westpr.) sogleich ein Chausseeaufseher, 900 Mk. Gehalt. — Magistrat in Stolp sofort ein Nachtwächter, täglich 1,50 Mark. — Garnisonbauamt Thorn zum 15. Juni ein Nachtwächter, 2,25 Mk. täglich einschließlich Halten eines Wächterhundes. — Wasserbau-Inspection zu Thorn ein Masten-Krahnmeister, 800—1200 Mk. — Magistrat in Allenstein sofort ein Bureaugehilfe, 800 Mk., steigend bis 1200 Mk., nach zehn Jahren ein Wohnungsgeldzuschuß von 144 Mk. — Magistrat in Heilsberg sofort ein Stadt-Wachtmeister, 550 Mk. baar und 90 Mk. Wohnungsentschädigung. — Kaiserlicher Ober-Postdirectionsbezirk Königsberg zum 1. September, Postämter Gülzow (Pommern) und Samotschin Landbriefträger zum 1. August, 650 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 900 Mk. — Kaiserl. Postamt Königsberg Postschaffner zum 1. Juni, 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Maximalgehalt 1500 Mk., ferner zum 1. Juni Briefträger, 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt kann bis auf 1500 Mk. steigen. — Kreis-Ausschuß in Pr. Eylau zum 1. Oktober Chaussee-Aufseher, 900 Mk. jährlich. — Magistrat in Wehlau sofort ein Stadt-Wachtmeister, 900 Mk., nach definitiver Anstellung 40 Mk. Kleidergelder. — Magistrat in Anclam ein Polizeisergeant sofort, außer freier Wohnung, die mit 100 Mk. angerechnet wird, und der freien Lieferung von Uniformstücken im Werthe von 78 Mk. werden für die sechsmonatige Probezeit 450 Mk., bei der festen Anstellung ein Gehalt von 1000 Mk. jährlich gezahlt, das bis zu 1400 Mk. steigt. — Polizei-Direction Greifswald zum 1. Juni zwei Polizeisergeanten, je 800 Mark jährlich und freie Dienstkleidung, steigend bis 900 Mk. — Kreis-Ausschuß Stargard (Pom.) sofort Chausseewärter auf der Chausseestrecke Trampke-Jacobshagen, 450 Mk. — Magistrat und Polizei-Verwaltung in Wollin (Pom.) sofort ein Polizeisergeant, während der Probezeit für einen abcommandirten Militär-Anwärter monatlich 45 Mk., anderenfalls 55 Mk., Anfangsgehalt 700 Mk., Kleidergelder 90 Mk., Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um 50 Mk. bis auf 900 Mk.

Försterstelle zu Löhlbach-West, 1. August cr., bei der Landeshospitals-Forstverwaltung zu Haina, Reg.-B. Kassel, Jahresgehalt 700 Mk. neben freier Wohnung und dem Bezuge von Brennholz. — Hilfsjäger, baldigst. Zeugnißabschriften an die gräfl. Forstverwaltung in Tillendorf bei Bunzlau i. Schl. — Kreis-Ausschuß-Secretär, 1. Juli cr., beim Kreis-Ausschuß Gelsenkirchen. Gehalt 1800 Mk., Wohnungsgeldzuschuß 360 Mk., als Rendant der Kreis-Communalkasse 360 Mk. jährlich. Das Gehalt steigt von 2 zu 2 Jahren um je 100 Mk. bis zu 3600 Mk. Caution 6000 Mk. — Kreis-Ausschuß-Secretär, 1. Juli cr., beim Kreis-Ausschuß zu Franzburg. Gehalt 1800 Mk. jährlich, steigend bis auf 2400 Mk. — Zwei Polizei-Sergeanten, 1. Juli cr., beim Magistrat zu Schweidnitz. Gehalt 1100 Mk. jährlich, steigend von 5 zu 5 Jahren um 75 Mk. bis 1400 Mk., nebst 100 Mk. Kleidergeld. — Unteroffiziere oder Capitulanten werden für sofort und zum 1. Oktober cr. vom Bez.-Commando Aachen gesucht. Beförderungsaussichten günstig.

Aus der Provinz.

‡ **Zoppot**, 30. Mai. In der Nähe von **Ciessau** ist von dem hiesigen Fabrikbesitzer J. Derowski eine Parzelle von ca. 200 Morgen **Lehmboden** angekauft worden, um auf derselben, sobald durch Bohrversuche die Quantität und Qualität des Lehmes festgestellt worden ist, eine Ziegelei mit Ringofen zu erbauen. — Die neue **Königsstraße** in der Nähe des Gerichtsgebäudes ist bereits so weit planirt, daß mit der Pflasterung derselben begonnen werden kann.

Marienwerder, 30. Mai. Während der Anwesenheit des Ministers Frhrn. v. Hammerstein in Marienwerder nahmen einige Herren aus den in Frage kommenden Kreisen Gelegenheit, den Herrn Minister um Befürwortung eines schleunigen Ausbaues der projectirten **Bahnstrecke Schöneck-Pr. Stargard-Skurz-Hardenberg-Neuenburg** zu bitten. Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler hatte die Führung und Vorstellung der genannten Herren übernommen und befürwortete warm und lebhaft den Bau der erbetenen Strecke. Freiherr v. Hammerstein ging mit großem Interesse auf die Angelegenheit ein und erklärte, nachdem er das hierauf bezügliche, schriftlich niedergelegte Material entgegengenommen hatte, soweit es an ihm liege, werde er gern und nachdrücklich für die Ausführung des Projectes eintreten. — Nach dieser Erklärung und bei dem bekannten, thatkräftigen Eintreten des Herrn Oberpräsidenten für alle in der Provinz hervortretenden, gemeinnützigen Bestrebungen darf man wohl hoffen, daß der Bau dieser von vielen Tausenden erhofften Bahnstrecke seiner Ausführung ein erheblich Stück näher gerückt ist.

Graudenz, 29. Mai. Durch **unmäßigen Alkoholgenuß** ist am Sonntag der Todtengräber und Wächter Crispin aus Kl. Tarpen um's Leben gekommen. Er traf in einer Schankwirthschaft in Kl. Tarpen mit dem Stellmacher Krause aus Graudenz und dem Sattler Heß aus Kl. Tarpen zusammen. Diese zechten mit ihm, und als er völlig betrunken war, gossen sie ihm eine beträchtliche Menge Alkohol — Bier mit Branntwein — in den Mund. In Folge dessen starb Crispin am selben Abend. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft bereits übergeben worden. (Ges.)

Königsberg, 29. Mai. Der **Provinzial-Ausschuß** beschäftigte sich gestern hauptsächlich mit den Bewilligungen aus dem Fonds **zur Förderung der Landwirthschaft.** Der Sitzung wohnten der

---

Karl, der, wie er bei mehrfachem Umschauen gewahrte, langsam, fast schleichend, neben dem Onkel hinterherkam. Warum hatte Tante nur solche Eile und warum war sie auf dem Bahnhof so roth? Sie mochte wohl am Ende Karls Onkel nicht leiden.

Endlich erreichten sie den viereckigen Kirchenplatz, an dem alle umliegenden Häuser mit lichtem Birkengrün geschmückt waren, nur das kleine einstöckige Haus, in das Kurtchen jetzt von der Tante hineingezogen wurde, war ohne diesen Schmuck.

Erst als Kurtchen sich die Hände gewaschen hatte und in das gemüthliche Speisezimmer trat, wo schon die Mittagstafel gedeckt war, zog die Tante ihn an sich, küßte ihn und hieß ihn willkommen.

„Mein kleiner Frühling, bist du nun wirklich da?" rief sie und strich durch sein lockiges, hellblondes Haar. „Nun sollen es aber schöne Pfingsttage werden bei der alten Tante."

„Aber du bist doch gar nicht alt, Tantchen", sagte Kurt, „du siehst aus, als ob du so alt wärest wie Mama."

„Na ja, Mama ist doch auch schon dreißig Jahre."

„Aber du bist doch noch ein junges Mädchen."

„Kurtchen, wie kommst du darauf?"

„Nun, einmal, als ich beim Rauchen an Papas Cigarre ertappt ward und roth wurde, sagte Papa: er wird roth wie ein junges Mädchen, und du bist heute am Bahnhof auch roth geworden."

Die Tante wurde wieder roth und Kurtchen rief:

„Sieh mal, jetzt wirst du auch wieder roth!"

Die Tante lud ihn ein, sich zu Tische zu setzen und fragte ihn während des Essens nach Papa und Mama und nach allem, was daheim geschehen war. Kurtchen antwortete, aber immer sehr kurz. Er konnte nicht begreifen, warum die Tante roth geworden und so schnell vom Bahnhofe fortgelaufen war, und schließlich fragte er:

„Tante, mein Freund Karl hat hier einen Onkel Bauer, kennst du den?"

„Ja, Kurtchen, magst du noch etwas Rhabarber?"

„Ich bitte. Aber Tantchen, magst du Herrn Bauer nicht leiden?"

„Warum meinst du Kurtchen?"

„Weil du roth wurdest und so schnell fortgingst."

„Ich — ich glaube", stotterte die Tante, „er mag mich nicht!"

„Warum nicht? Du bist doch so nett!"

„Findest du? Nun ich werde mich bemühen, es während der Pfingstfeiertage auch ferner zu sein. Ich habe mir schon schöne Spaziergänge ausgedacht. Morgen, am ersten Pfingsttage, gehen wir in den Wald, pflücken uns Schlüsselblumen, essen beim Förster dicke Milch und Rührei mit Schinken und am Nachmittag gehen wir weiter, an den See, wo der Kalmus wächst. Kennst du das Kalmusbrod?"

„Nein, was ist das?"

„O, das aßen wir als Kinder immer, dein Vater und ich und die anderen Knaben und Mädchen. Das mußt du auch kennen lernen."

„Die anderen, sagst du, Tantchen, wer waren das? War Karls Onkel Bauer auch dabei?"

„Der auch, Kurtchen, der war immer mein Ritter. Ach, Pfingsten war unser liebstes Fest, wie waren wir da vergnügt! Und hing an einem Haus ein Pfingstbusch und eins von uns trat darunter, dann durfte der Nächststehende es küssen."

„Das finde ich drollig," sagte Kurtchen, der mit großen Augen zuhörte. „Hat dich der Herr Bauer auch geküßt?"

„Ja, Kurtchen." Die Tante wurde wieder roth.

„Damals mochte er dich also noch leiden?"

„Damals waren wir Kinder, Kurtchen, das ist lange her."

(Fortsetzung folgt.)

Oberpräsident und mehrere Regierungscommissare bei. Die Regierung hat, wie sich aus den Berathungen ergab, in diesem Jahre noch 10 000 Mark über den Etat bewilligt und für das nächste Etatsjahr noch erheblich mehr Zuschuß zu dem Fonds in Aussicht gestellt. (Ostpr. Ztg.)

Gnesen, 28. Mai. Wie schon telegraphisch gemeldet, ist heute früh 6 Uhr der Ziegelstreicher Veit Studzinski aus Ossowiec (Kreis Mogilno), welcher am 4. Oktober vorigen Jahres vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes und Raubes, sowie Brandstiftung zum Tode verurtheilt worden ist, vom Scharfrichter Reindel aus Magdeburg **hingerichtet** worden. Die beiden Brüder des Hingerichteten, Michael und Wladislaus, waren schon vor dessen Verurtheilung schwurgerichtlich abgeurtheilt worden und zwar letzterer ebenfalls zum Tode, ersterer wegen Begünstigung zu einem Jahre Gefängniß. Wladislaus St. ist im vorigen Jahre im Gerichtsgefängniß verstorben. Der heute hingerichtete Veit St. hatte gleich zu Anfang Geisteskrankheit simulirt und wurde daher Monate lang in der Irrenanstalt Dwinsk auf seinen Zustand beobachtet, aber nach dem Gutachten der Aerzte für völlig gesund bezw. als Simulant erkannt. In der Nacht vom 15. zum 16. September vorigen Jahres brannte das Häuschen der Büdner Matykiewicz'schen Eheleute in Linowiec-Abbau ab; die genannten alten Eheleute wurden aus dem brennenden Hause todt hervorgeholt, es stellte sich aber heraus, daß sie schon vor Ausbruch des Brandes gewaltsam ermordet und beraubt worden waren. Die genannten drei Gebrüder wurden als die Thäter ermittelt.

Gartenarbeiten im Juni.

Der landschaftliche Garten, den wir zum Schmuck der Wohngebäude, den Bewohnern derselben zur Freude und Erholung geschaffen haben, kann diesen Zweck nur dann erfüllen, wenn er sich stets in sauberem und ordentlichem Zustande befindet, damit bei einem Spaziergange oder, falls der Garten zu einem solchen zu klein ist, bei dem Blick auf denselben von einer Veranda oder einer Laube aus, das Auge durch Unordnung nicht verletzt werde. Im letzteren Falle würde das Gegentheil davon erreicht werden, was der Zweck jedes Gartens sein soll, nämlich das Gefühl des Wohlgefälligen und Anmuthigen zu erwecken. Dazu ist eine fortgesetzte Sauberkeit der Rasenflächen, Beete, Wege und Gruppen während des ganzen Sommers erforderlich. Die Gehölzgruppen müssen öfter, sobald sich Unkraut zeigt, durchgehackt und dies so lange wiederholt werden, bis die herabhängenden Zweige der Randgehölze sich bis auf den Rasen neigen und jeden Blick in das Innere der Gruppen verhindern. Vor dem Ausputzen dieser malerisch herabhängenden Aeste kann nicht genug gewarnt werden. Es sind durch ein solches unverständiges Ausputzen schon oft die schönsten Gruppen und durch Fortschneiden der untersten Aeste die einzeln auf dem Rasen stehenden Bäume verunstaltet. Auf den Blumenbeeten folgt nun der im April ausgeführten Bepflanzung mit Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht etc. die zweite. Man räumt die Beete ab, düngt und gräbt sie und geht mit dem Auspflanzen von Pelargonien, Penstemon, Fuchsien, Heliotrop, Petunien und den sonstigen, für den Sommerflor beliebten Gewächsen vor, indem man sie nach Farben zusammenstellt. Ebenso wird die Bepflanzung der Blattgruppen, der Beete für die schnell beliebt gewordenen, großblumigen Cannaspielarten und der Teppichbeete anfangs Juni ausgeführt. Für die letzteren Beete stehen jetzt die mannigfachsten Pflänzchen in den verschiedensten Laubfärbungen und Formen, von den rosettenartig wachsenden Echeverien-, Sempervivum-, Sedum-, ferner Crassula- und anderen Arten bis zu den in vielen Färbungen schillernden Coleus-, Alternantheren- und Aschyranthus-Varietäten für obigen Zweck zur Verwendung. Im Gemüsegarten ist man bei dem günstigen Wetter in der zweiten Hälfte des Mai bereits fleißig beim Auspflanzen von Kohlrabi, Sellerie, Porree, Zwiebeln (wo diese nicht schon früher gesäet wurden), denen man anfangs d. Mts. die Kohlarten, wie Weiß- und Roth-Kohl, und das Legen der Gurken- und Bohnensamen folgen läßt. Die Blüthe der Obstbäume ist in diesem Frühjahr sehr günstig verlaufen und haben Kirschen, Pflaumen, Aepfel und Birnen gut angesetzt. Besonders reichen Fruchtansatz zeigen auch die Aprikosen, während man von dem für Obstbau berühmten Städtchen Werder, welches sein sämmtliches Obst mit kleinen Dampfern nach Berlin schafft, mittheilt, daß die Aprikosen und Pfirsiche dort fast gar nicht Früchte angesetzt haben. R.

Vermischtes.

Die neueste Delicatesse.

Aus Wittenberg wird der „Magdb. Ztg." geschrieben: „Junge Krähen sind hier die neueste Delicatesse. Die Aehnlichkeit der Kräheneier mit den beliebten Kiebitzeiern führte zunächst dazu, daß die Kräheneier für Kiebitzeier verkauft und verspeist wurden; die Aehnlichkeit im Geschmack und Aussehen soll auch so groß sein, daß nur Kenner die Täuschung bemerkt haben, die dann verständnißvoll von den Eiern des „Baumkiebitz" sprechen. Neuerdings sind nun auch die jungen Krähen zur Delicatesse erhoben worden. Der Inhaber eines hiesigen Restaurants machte auf Wunsch einzelner Gäste mit dem neuen „Wild" erst einen schüchternen Versuch, der aber von den Gästen so beifällig aufgenommen wurde, daß „junge Krähen" jetzt eine feststehende und viel begehrte Nummer der Speisenkarte in dem betreffenden Restaurant bilden. Die Zubereitung der jungen Krähen weicht nur in einem Punkte von der der Rebhühner ab. Sie werden nämlich nicht gerupft, sondern man zieht ihnen die Haut mit den Federn ab, was noch einfacher als das Rupfen ist. Dann werden sie wie Rebhühner gebraten, schmecken angeblich auch so wie diese und sind dabei um die Hälfte billiger als Rebhühner. Die jungen Krähen haben auch bereits Freunde in Berlin gefunden, wohin ganze Körbe voll ausgeführt werden." (Junge Krähen werden in England seit langer Zeit als Delicatesse geschätzt. D. Red.)

Ein großes Kegelturnier

wurde dieser Tage in Schmargendorf abgehalten. Das „Telt. Kreisbl." berichtet darüber: Vier Ehrenpreise, ein preisgekrönter Stier aus der Mastvieh-Ausstellung im Werthe von 500 Mark, eine Plüschgarnitur für 300 Mark, zwei fette Schweine für 250 Mark und eine goldene Damenuhr mit Kette im Werthe von 150 Mark bildeten der Sieger Lohn. Es wurden 15 000 Loose zu 1 Mark ausgegeben. Davon hatte ein Schmargendorfer allein 630, ein Wilmersdorfer 200 Stück entnommen; Posten von 20, 50 und 100 Stück fanden reißenden Absatz. Den ersten Preis errang der Inhaber der 630 Loose mit 22 Punkten nach heißem Ringen am vierten Kampftage. In der Siegesfreude und um sich in der großen Erschöpfung zu stärken — er hatte in drei Tagen 1000 Kugeln geschoben — ließ er sich zwei große „Potsdamer" bringen und trank sie schnell hintereinander. Kaum aber war der letzte Tropfen herunter, da stürzte der Kegler zu Boden, während sich das Angesicht tief blau färbte. Schnell wurde ein Arzt herbeigerufen, erst nach längerer Zeit gelang es, durch Einflößen großer Gaben Cognacs, den Bewußtlosen wieder in's Leben zu rufen. Am fünften Turniertage war der Kranke indeß wieder auf dem Platze und gewann noch den vierten Ehrenpreis. Die drei ersten Preise wurden an Ort und Stelle zu außerordentlich niedrigen Preisen verkauft. Der Preisstier ging mit 400 Mk., die beiden Schweine mit 100 Mk. und die Plüschgarnitur mit 130 Mk. ab. Die Sieger gaben dann den Preiskeglern ein großes Festessen mit Concert. Der Wirth hat an Vergnügungssteuer täglich 50 Mk. gezahlt, soll aber trotzdem ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht haben.

Kala Azar.

Assam (Vorderindien), 12. Mai. Hier herrscht schon seit mehreren Jahren eine ganz eigenthümliche Krankheit — Kala Azar (**schwarzes Fieber**) —, die wie ein schrecklicher Würgengel haust und Tausende von Eingeborenen dahinrafft. Wie man annimmt, wurde diese unheilvolle Landplage durch die Theegartenkulis in die Provinz geschleppt; sie begann ihr Verheerungswerk auf den Garihügeln und im District Goalpara, überall viele Opfer fordernd; mitunter wurden ganze Dörfer fast gänzlich entvölkert, indem die Bewohner theils der Kala Azar zur Beute fielen oder vor Angst und Schrecken sich in eine andere Gegend flüchteten. Da die Flüchtlinge oft schon Zeichen der Krankheit an sich trugen, so wurde auf diese Weise das Uebel auch in die Nachbar-Districte verpflanzt; gegenwärtig ist sie bis Nowgong vorgerückt, wo sie nun aufs schrecklichste wüthet. Nach einer Zusammenstellung sind dort im Jahre 1894 5407 Eingeborene diesem Uebel erlegen. Auffällig ist, daß die Kala Azar nie wieder dorthin zurückkehrt, wo sie ein Mal gewesen. Der Verlauf der Krankheit gestaltet sich nach den bisher gemachten Beobachtungen etwa wie folgt. Den Anfang bildet hochgradiges Fieber, das den Kranken zwei bis drei Wochen hindurch quält, Leber und Milz erweitern sich, dazu kommt sehr häufig Dysenterie, mitunter auch Wassersucht, das Blut wird dünn, und der Tod erfolgt durch gänzliche Abmagerung und Entkräftung. Die Gesundheitsbehörde hat bereits eingehende Untersuchungen angestellt, um der Ursache dieser gefährlichen Krankheit auf die Spur zu kommen und eventuell ein wirksames Heilmittel ausfindig zu machen. Leider bleiben alle Anstrengungen noch immer ohne Erfolg; man steht der Kala Azar machtlos gegenüber.

Goldfieber.

In den Goldgebieten am Rainy Lake in Kanada nimmt das Goldfieber eine große Ausdehnung an. Acht kleine Grundstücke wurden, ohne daß Bergwerke darauf eröffnet waren, an eine Gesellschaft von Amerikanern für 250 000 Dollar verkauft.

Japanischer Heroismus.

Zwei Brüder aus der Stadt Kumamoto in Japan waren von Anfang des japanisch-chinesischen Krieges an im Heere. Der ältere wurde sehr schnell Lieutenant, der jüngere Fähnrich. Der Vater der beiden hat nun soeben den Tod seiner Söhne durch folgendes Schreiben erfahren, das man bei dem Leichnam des älteren fand: „Als wir unseren Marschbefehl erhielten, versprachen wir, treu die Pflichten zu erfüllen, die Patriotismus und treue Gesinnung uns dictirten; wir haben uns auch gegenseitig versprochen, daß, wenn der eine von uns auf dem Schlachtfelde bliebe, seine irdischen Reste auf dem Marsch gegen Peking mitgeführt würden. Ich trage also in meinem Mantel einen Theil des Körpers meines Bruders und bin entschlossen, diese Feiglinge von Chinesen in die Flucht zu jagen und Peking in den Sack zu stecken, damit die Wünsche meines Bruders verwirklicht werden. Bruder, schaue aus einer anderen Welt herab auf mein Thun und sei glücklich!" Die Japaner sind in der That ein ganz heroisches und romantisch angehauchtes Volk.

Die Fußwanderer um die Erde.

Zürich, 20. Mai. Die beiden Amerikaner Gustav Kögel und Fred. Thörner, die in Folge einer Wette von 16 000 Dollars eine Fußreise um die Erde unternommen haben, trafen gestern Abend hier ein, nachdem sie bereits $11^1/_3$ Monate auf dem Wege sind. Am 10. Juni v. J. hatten die jungen, rüstigen Leute San Francisco verlassen, machten den unendlichen Weg bis Newyork in regelmäßigen täglichen Fußtouren, ebenso nach der Ueberfahrt die Strecke von Southampton nach London, von wo aus sie nach Lissabon fuhren. Von hier aus begann die eigentliche Fußtour durch Europa. Die Touristen wählten den Weg über Barcelona, Marseille, Genua, dann über die Apenninen nach Mailand und von hier über den Gotthard nach Luzern, wobei auch noch dem Rigi ein Besuch abgestattet wurde. Der Uebergang über den Gotthard war, wie schon gesagt, wegen eines andauernden Schneesturmes und des meterhohen Schnees sehr schwierig. Beim Abstieg vom Rigi wurden die beiden Touristen von einem Bekannten begleitet. Dieser rutschte auf dem glatten Wege und erlitt einen schweren Armbruch, wobei er ohnmächtig wurde, so daß ihn seine Gefährten hinuntertragen mußten. Diese unglückliche Episode brachte in das Reiseprogramm der Amerikaner fast einen Tag Verlust. Indessen hat das keine weitere Bedeutung, denn die beiden Touristen, die zu ihrer Weltreise zwei Jahre beanspruchen dürfen, haben bereits die Hälfte ihres Weges zurückgelegt. Heute blieben die Beiden in Zürich. Morgen geht die Reise weiter nach Osten, zunächst über Lindau nach München und Wien. Dann geht der Weg durch Süd-Rußland und Süd-Sibirien bis Wladiwostok, und dieser gefährliche Theil der Reise dürfte wohl die meisten Schwierigkeiten dieser abenteuerlichen Fahrt aufweisen. In Wladiwostok angekommen, werden die kühnen Reisenden nach Yokohama und von hier nach San Francisco zurückfahren. Die beiden Touristen sind voll Zuversicht, daß sie die Wette gewinnen werden. (M. Z.)

Kunst und Wissenschaft.

Ein wichtiger Fund

ist vor einigen Tagen bei den Ausgrabungen gemacht worden, die die griechische Archaeologische Gesellschaft in Eleusis veranstaltet. Das Fundstück ist eine angeblich aus dem vierten vorchristlichen Jahrhundert stammende bemalte Thontafel (Pinax) von 0,30 Meter Höhe und 0,15 Meter Breite, auf der mehrere in den Farben gut erhaltene Figuren dargestellt sind. Man vermuthet in dem Bilde eine auf die Eleusinischen Mysterien bezügliche Darstellung. Die einzelnen Fragmente der Pinax sind nach Athen in das Nationalmuseum gebracht worden, um dort gereinigt und zusammengesetzt zu werden.

Literatur.

× Ein biographischer Artikel über die ausgezeichnete Blumen- und Landschaftsmalerin Luise Begas-Parmentier von Paul v. Szczepanski leitet das Maiheft von **Velhagen und Klasings Monatsheften** ein, das reich und schön illustrirt ist. In Buntdruck sind die Illustrationen von Georg Koch zu einem Artikel „Berliner Blumencorso" von Ludwig Pietsch, wie auch die Illustrationen zu einem Artikel der auf dem Gebiete der Vogelkunde als Autoritäten bekannten Gebrüder Adolf und Karl Müller über „Kunstvolle Nestbauten" hergestellt. Eine Novellette von Hans Hoffmann „Der Reisekamerad" schildert mit liebenswürdigstem Humor ein Reiseerlebniß des feinsinnigen Dichters, eine andere Novelle in Versen von Reinhold Fuchs „Gesühnte Schuld" knüpft an die großen Waldbrände des vorigen Sommers in Wisconsin an. Der spannende Roman „Schuldner" von A. v. Klinckowström kommt in diesem Heft zum Abschluß. Wie wir hören, wird im nächsten Heft von Velhagen u. Klasings Monatsheften die Veröffentlichung des neuesten Romans von J. Boy-Ed „Nichts" beginnen, dem die Verehrer der gefeierten Romanschriftstellerin mit größter Spannung entgegensehen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 30. Mai. (Telegramm.) Tendenz der heutigen Börse. Bei der Eröffnung der Börse war trotz der nicht einheitlichen Tendenz die Stimmung fest. Die Stetigkeit im Bankenmarkt sowie das Festhalten der Speculation an der Steigerung in Kohlenactien und schließlich die neuerliche Aufwärtsbewegung in östlichen Getreidebahnen boten insgesammt einen guten Widerstand gegen die Realisirungen in Eisenwerthen. Der Rückgang in Bochumer um 2 Proc. wird übrigens auch mit ungünstigen Dividendengerüchten in Zusammenhang gebracht. Von Auslandsbahnen war Prinz Heinrichbahn matt auf die Meldung der Zeitungen, daß die Bahn bemüßigt sein wird aus Anlaß der erfolgten Tarifkündigung der Reichsbahnen zur Sicherstellung ihres Verkehrs und zum Zwecke der Hebung ihrer Einnahmen Secundärbahnen zu bauen. Franzosen waren schwach, angeblich weil man in Wien über die Erklärungen des Präsidenten der Staatsbahn betreffend die Verstaatlichung unzufrieden sein soll; Jura-Symplon-Bahn war belebt auf die heute stattfindende Aufsichtsrathssitzung der Gesellschaft, um über den Durchstich des Simplon Beschluß zu fassen. Warschau-Wiener anziehend. Trust-Dynamit war auf Nachtragsdeckungen höher, Fonds waren sehr gut gehalten, Mexikaner auf London schwächer, Türkenloose gedrückt, heimische Anlagen fest. Im späteren Verlaufe waren Realisirungen in Lokalwerthen auf die Tendenz etwas gedrückt ohne wesentliche Verschiebungen. In zweiter Börsenstunde waren Banken anziehend, Montanwerke stetig, Bahnen still, Fonds unverändert. Die Börse war im weiteren Verlaufe schwankend. Fest blieben Ostpreußen und Schweizer Union. Fonds waren brhauptet. Bochumer schwach, angeblich auf ungünstige Dividendengerüchte. Der Schluß war träge, Nachbörse schwach. Privatdiscont $1^3/_4$.

Frankfurt, 30. Mai. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $337^3/_4$, Franzosen $365^1/_4$, Lombarden $88^1/_2$, ung. 4% Goldrente 103,20, ital. 5% Rente 88,60. Tendenz: still.

Paris, 30. Mai. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,30, 3% Rente $102,47^1/_2$, ungarische 4% Goldrente 103,75, Franzosen 907,50, Lombarden 245,00, Türken 25,85, Aegypt. —. Tendenz: zurückhaltend. — Rohzucker loco 28,00—28,25, weißer Zucker per Mai 29,00, per Juni 29,25, per Juli-August 29,50, per Oktober-Januar 30,25. — Tendenz: fest.

London, 30. Mai. (Schluß-Course.) Engl. Consols $106^3/_{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $102^3/_4$, Türken $25^1/_2$, 4% ungarische Goldrente $102^3/_4$, Aegypter $103^1/_2$, Platzdiscont $^3/_4$, Silber $30^{11}/_{16}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $12^1/_4$, Rübenrohzucker $10^1/_8$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 30. Mai. Wechsel auf London 3 M. 92,90.

Newyork, 29. Mai. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, do. für andere Sicherheiten do. $1^1/_2$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,87^1/_4$, Cable Transfers $4,88^1/_2$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,17^1/_2$, do. auf Berlin (60 Tage) $95^1/_4$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $7^3/_4$, Canadian-Pacific-Actien 52, Central-Pacific-Actien $18^1/_2$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $66^7/_8$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $47^1/_4$, Illinois-Central-Actien 95, Lake Shore Shares $145^1/_4$, Louisville- und Nashville-Actien $58^1/_2$, Newyork-Lake-Erie-Shares $11^7/_8$, Newy. Centralbahn $101^3/_4$, Northern-Pacific-Prefer. $19^7/_8$, Norfolk and Western-Preferred $14^1/_2$, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds $34^3/_4$, Union-Pacific-Actien 14, Silver, Comm. Bars. $67^1/_8$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $7^3/_8$, do. New-Orleans $6^7/_8$. Petroleum do. Newyork 7,85, do. Philadelphia 7,80, do. rohes 8,50, do. Pipe line cert. per Juni 153 nom. Schmalz West. steam 7,00, do. Kohe u. Brothers 7,20. Mais kaum behpt., do. per Mai $57^7/_8$, per Juli $58^5/_8$, per Septbr. $59^5/_8$. — Weizen kaum behpt., rother Winterweizen $82^1/_4$, do. Weizen per Mai $81^7/_8$, do. do. per Juli $82^7/_8$, do. do. per Septbr. $83^5/_8$, do. do. per Dezbr. $85^1/_4$. Getreidefracht nach Liverpool $1^1/_4$. Kaffee Rio Nr. 7 $15^7/_8$, do. Rio Nr. 7 per Mai 14,35, do. do. per August 15,00. Mehl, Spring-Wheat clears 3,05. Zucker $2^{15}/_{16}$. Kupfer 10,70.

Chicago, 29. Mai. Weizen kaum behpt., per Mai $79^3/_8$, per Juli $80^3/_8$. — Mais kaum behpt., per Mai $52^1/_4$. Speck short clear nomin. Pork per Mai 12,80.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 30. Mai. Tendenz: Stetig. Heutiger Werth 9,85 M Gd. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 30. Mai. Mittags 12 Uhr. Tendenz: nach matt, ruhig. Mai 10,00 M, Juni $10,07^1/_2$ M, Juli $10,27^1/_2$ M, August 10,40 M, Oktober-Dezember 10,70 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: fest. Mai $10,07^1/_2$ M, Juni $10,12^1/_2$ M, Juli 10,35 M, August $10,47^1/_2$ M, Oktbr.-Dezember $10,77^1/_2$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. Mai. Wind: NO.

Angekommen: Arla (SD.), Lewin, Limhamn, Kalksteine. — Pauline (SD.), Kröger, Königsberg, leer.

Gesegelt: Hoffnung, Seebach, Kopenhagen, Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer, anscheinend „Fortuna".

Aus der Geschäftswelt.

* **[Westpreußische Korken-Fabrik.]** Seit einiger Zeit erfreut sich Danzig eines ganz neuen Unternehmens. Herr Botho Linck hat hier am Sande Nr. 2 eine Korkenfabrik gegründet, welche mit Maschinen neuester Construction ausgestattet ist. Empfehlenswerth ist der Besuch dieser Fabrik, um die originelle Fertigstellung der Korken verschiedenster Art sowie die Thätigkeit der Maschinen, welche von den meisten Interessenten wohl noch nicht gesehen sein wird, zu bewundern. Trotz des kurzen Bestehens der Fabrik erfreut sich dieselbe schon jetzt eines regen Zuspruchs und können wir nur dem Unternehmen, welches das einzige in seiner Art am Platze und der ganzen Provinz ist, zu seinem ferneren Gedeihen das beste Glück wünschen.

* **[Fensterreinigungs-Gesellschaft.]** Wie uns mitgetheilt wird, hat sich in Danzig eine neue „Erste Danziger Fensterreinigungs-Gesellschaft" niedergelassen, welche bedeutend billiger arbeitet als die Stettiner Gesellschaft.

Aus deutschen Bädern und Kurorten.

* **[Friedrichroda in Thüringen.]** Noch in keinem der Vorjahre sind zu derselben Zeit schon so viele ständige Gäste anwesend gewesen wie jetzt. Der verflossene Winter brachte uns sogar eine größere Anzahl, weil Friedrichroda, wie kaum ein anderer Ort, vor schädlichen Winden geschützt ist. Alles wetteifert, um unseren werthen Sommergästen ihren Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu gestalten und denselben manche Ueberraschungen zu bereiten; so wird die Oberbüchigsstraße, eine 2 Kilom. lange durch den prächtigsten Hochwald führende Promenade, gebaut, damit die Spaziergänger vor dem lästigen Ausweichen der Fahrzeuge verschont bleiben. Die elektrische Beleuchtung, eine große Annehmlichkeit für einen Badeort, ist vollendet; die Fernsprechleitung, am 1. April d. J. eröffnet, verbindet Friedrichroda mit allen größeren Städten Thüringens und auch mit Leipzig und Berlin. Das Canalisationswerk ist beendigt und beide Seiten der Hauptstraße haben Asphalt-Trottoir erhalten. Dazu besitzt unser Ort zwei vorzügliche Wasserleitungen, ausgiebig gespeist durch hochgelegene Gebirgsquellen. Die Luft, welche über die meilenweit ausgedehnten Nadelholzwaldungen streicht, ist staubfrei, ozonreich und in Folge ihres relativ hohen Feuchtigkeitsgehalts ist das Klima mild und gleichmäßig. Man kann hier Monate lang weilen und an jedem neuen Tage ein neues Ausflugsziel sich erwählen. Das schöne Lustschloß Reinhardsbrunn ist nur 1 Kilom. von uns entfernt, und der Inselsberg, Thüringens schönster Berg, ist zu Wagen und zu Fuß in nur wenigen Stunden zu erreichen, ebenso auch die Lutherstadt Eisenach mit der herrlichen Wartburg. 27 Züge der Friedrichrodaer Eisenbahn vermitteln den Verkehr.

[Marienbad], der inmitten prachtvoller ausgedehnter Tannenwaldungen 628 Meter über dem Meere gelegene weltbekannte Kurort Böhmens, hat seine officielle Saison am 1. Mai begonnen. Es stehen jetzt sämmtliche Quellen der Benützung offen, der glaubersalzhaltige Kreuz- und Ferdinandsbrunnen, der eisenreiche Ambrosiusbrunnen, die liebliche Waldquelle und die lythiumhaltige Rudolfsquelle. Auch sämmtliche Bäder, Wasser-, Dampf-, Moor-Marienquellbäder 2c. werden verabreicht. Das Neubad, ein grandioser Bau, ist bereits bis zu jenem Theile, dessen Fertigstellung für heuer geplant war, vollendet, und bildet durch seine architektonische Schönheit eine Zierde Marienbads. Die innere Einrichtung des Neubades ist in Hinsicht auf Zweckmäßigkeit und Comfort unübertroffen. Das Casino des Etrangers, welches nach Art der in den französischen Weltbädern bestehenden Casinos eingerichtet ist, wird Ende Mai eröffnet. Vergnügungen der mannigfachsten Art, Musik, Theater, Jagd, Fischerei, Reitspori etc., bieten während der Saison weitreichende Abwechselung. Die Natur prangt im schönsten Frühlingsschmuck.

Fremde.

Walters Hotel. Nolte a. Berlin, Generaldirector. v. Wasielewski a. Karlsruhe, Major. Streubel a. Posen, Intendanturrath. Müller a. Schlawe, Justizrath. Jänisch a. Jauer i. Schl., kgl. Forstassessor. Hingst a. Neuenhagen, kgl. Oekonomierath, Rittergutsbesitzer. Kruns a. Leipzig, Paschke nebst Gemahlin a. Orle, Born a. Graudenz, Göldel a. Buschkau, Rittergutsbesitzer. John a. Berlin, Ober-Ingenieur. Ziehm a. Marienburg, Director. Rübsamen a. Mockrau, Superintendent. Frau Administrator Suhr n. Kinder a. Rathsstube. Hannemann a. Polzin, Gutsbesitzer. Wunderlich a. Elbing, Deichhauptmann. Golberstroh u. Sohn a. Schwirsewke, Gottzmann nebst Gemahlin, kaiserl. Oberforst-Direct.-Secretär. Tübben a. Danzig, Reg.-Assessor. Langensiepen a. Glauchau, Adolphs a. Gummersbach, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Bigutken a. Lupinken, Gutsbesitzer. Lenz a. Berlin, Sängerin. Ochs a. Elbing, Fabrikant. Frau Rittergutsbesitzer Lange a. Johannisthal. Klingsberg a. Frankfurt, Assessor. Blumenthal a. Berlin, Weiß a. Mainz, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Heute, Nachts 1³/₄ Uhr, verschied nach langer schwerer Krankheit an Gehirnlähmung unser innigst geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Königliche Militair-Intendanturrath

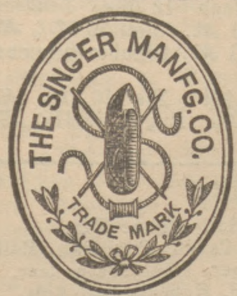
Franz Körner,

im Alter von 38 Jahren, was im Namen der Hinterbliebenen hiermit anzeigt die tiefgebeugte Gattin

Frau Marie Körner, geb. Fimmel.

Zoppot, den 30. Mai 1895.

Beerdigung: Sonnabend, den 1. Juni, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Militair-Friedhofes in Danzig aus. (10243



Original Singer Nähmaschinen

bisheriger Verkauf über 12 Million verdanken ihre unvergleichlichen Erfolge ihren hervorragenden Eigenschaften:

Höchste Arbeitsleistung!
Leichteste Handhabung!
Schönster Stich!
Grösste Dauer!

Singer's Vibrating Shuttle Maschine
die neue hocharmige Familien-Nähmaschine, hat sich wieder als ein glänzender Erfolg erwiesen, sie ist gleich ausgezeichnet durch geräuschlosen Gang, vielseitige Verwendbarkeit, geschmackvolle Ausstattung und in Folge ihrer neuen Construction geradezu ein Muster der Einfachheit.

Singer's Oscillating Shuttle Maschine
(Ringschiffchen) sowie
Singer's Central Bobbin Maschine
(extra grosse Spule, durch Reichspatente geschützt)
sind die vorzüglichsten Nähmaschinen für Hausindustrie, Weißnäherei, sowie gewerbliche Zwecke und werden überall da bevorzugt, wo neben schnellem und leichtem Gang die größte Ausdauer und Kraft verlangt wird.

Verkauf gegen bequeme Theilzahlungen.
Gratis-Unterricht auch in der modernen Kunststickerei.

SINGER Compagnie A. G.

(vormals G. Neidlinger)
Größtes und ältestes Nähmaschinen-Geschäft Deutschlands
Danzig, Gr. Wollwebergasse 15.
Niederlagen in allen größeren Städten der Provinz.

Kellerei des Brüderhauses
Neuwied am Rhein.

Rhein- und Moselweine

aus den besten Jahrgängen
von den billigsten Tischweinen bis zu den feinsten Gewächsen hervorragender Weingutsbesitzer.
Directer Import von Südweinen, Port, Madeira, Sherry, Malaga.

Specialität: Cap-Weine.

Näheres durch unsere Preislisten.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das norwegische Schiff **„Veritas"**, Capitän **Hansen**, auf der Reise von Savanna nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf (10233

den 1. Juni 1895,
Vormittags 10¹/₄ Uhr,
in unserm Geschäftslokale, Langenmarkt 43, anberaumt.

Danzig, den 30. Mai 1895.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute unter Nr. 945 die Collectivprokura der verehelichten Frau Kaufmann **Elise Neudorff**, geb. **Mentz**, und des Kaufmanns **Oscar Fieck** zu Danzig dergestalt, daß beide nur zusammen den Firmeninhaber zu vertreten befugt sind, für die Firma **B. Mentz** (Nr. 1770 des Firmenregisters) eingetragen. (10232

Danzig, den 29. Mai 1895.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 652 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Moritz Jacobson** zu Danzig, welcher als Mitinhaber der im Gesellschaftsregister hierselbst unter Nr. 601 eingetragenen Firma Rieß & Reimann eingetragen ist, für die Dauer seiner mit **Hedwig**, geb. **Jacobi**, einzugehenden Ehe durch Vertrag de dato Breslau, den 23. April 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß alles Vermögen der künftigen Ehefrau und zwar nicht nur das in die Ehe eingebrachte, sondern auch dasjenige Vermögen, welches dieselbe später durch Erbschaft, Geschenk, oder Glücksfälle erwerben sollte, die Eigenschaft des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 27. Mai 1895.
Königliches Amtsgericht X.

Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Danzig, Hundegasse, erforderlichen Sandsteinarbeiten, einschließlich der Bildhauerarbeiten rd. 36,5 cbm, sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Amtszimmer des Regierungsbaumeisters **Langhoff**, Danzig, Langgasse 25, zur Einsicht aus und können daselbst gegen portofreie Einsendung von 2 M bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **10. Juni 1895, Mittags 12 Uhr**, an den Unterzeichneten frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. (10183

Danzig, den 29. Mai 1895.
Der bauleitende Beamte.
Langhoff,
Regierungsbaumeister.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ludwig Wilhelm August Prahl** in Firma A. W. Prahl hier, Breitgasse 17, ist am 16. Mai 1895, Mittags 12 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter: Kaufmann **Paul Muscate** hier, Schmiedegasse Nr. 3.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 5. Juni 1895.

Anmeldefrist bis zum 25. Juni 1895.

Erste Gläubiger-Versammlung am 5. Juni 1895, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 9. Juli 1895, Vormittags 10 Uhr, daselbst.

Danzig, den 16. Mai 1895.
Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (9433

Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten Ausloosung der 4prozentigen Anleihescheine des Kreises Carthaus sind folgende Stücke gezogen worden:

Buchstabe A. Nr. 4, 34, 3[illegible] und 41.
" B. Nr. 35, 38 u. 90.
" C. Nr. 15, 17, 40, 66, 118, 145, 182 und 195.
" D. Nr. 35.

Die Inhaber dieser Scheine werden aufgefordert, den Nominalbetrag derselben vom 1. Juli 1895 ab gegen Einlieferung der Anleihescheine, der Anweisungen und der nach dem 1. Juli 1895 fälligen Zinsscheine von der hiesigen Kreis-Communalkasse oder der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse zu Berlin, dem Bankhause Baum und Liepmann in Danzig, dem Bankhause S. A. Samter in Königsberg in Empfang zu nehmen.

Für fehlende Zinsscheine wird der Betrag von dem Kapital in Abzug gebracht werden.

Carthaus, den 20. Dezbr. 1894.
Der Kreisausschuß des Kreises Carthaus. (48[illegible]

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Bureau der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission und des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklassen III und IV für den Stadtkreis Danzig von heute ab von dem Hause Langgasse 26 nach dem Hause Petershagen an der Promenade Nr. 36 verlegt worden ist. (10223

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission und des Steuerausschusses der Gewerbesteuer-Klassen III und IV.
Wessel.

Neue englische
Matjes-Heringe,
Superior holländ. Vollheringe,
letztere auch sauber marinirt,
10 ₰ pro Stück,
Ia Brabanter Sardellen
empfiehlt (10240
Arnold Nahgel,
Schmiedegasse 21.

Fertige Wäsche

in jeder Art
für Damen, Herren und Kinder
aus soliden Stoffen aufs Beste angefertigt, empfehle ich in großer Auswahl.

Oberhemden.	Damen-Hemden	Kinder-Hemden
Kragen.	und -Beinkleider.	und -Höschen.
Manschetten.	Negligée-Jacken.	Erstlings-Wäsche.
Serviteurs.	Frisir-Mäntel.	Steckkissen.
Chemisets.	Stickerei-Röcke.	Windeln.
Cravatten.	Staub-Röcke.	Wickelbänder.
Doppelknöpfe.	Bade-Kappen.	Badetücher.
Cravattennadeln.	Bade-Costumes.	Pichel 2c. 2c.

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt 2.



Radfahrer-Costume,

Sports- und Touristenhemden,
Cravatten,
Gürtel,
Mützen u. Schuhe,
Tricotagen,
Handschuhe,
Strümpfe etc.
empfiehlt in großer Auswahl billigst

Paul Rudolphy, Danzig,

Langenmarkt 2 und Hundegasse 102.

Bad Polzin, 16 km. vom Bahnhof Gr. Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst romantischem Gebirgsthal am Eingang in die s. g. **„Pommersche Schweiz"**, alt bewährter Curort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquelle, sehr kohlensäurereiche Stahl-Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel, **Moor-Bäder**, frische Bergluft. — Kurzeit vom 15. Mai bis 1[illegible]. September. — Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allg. Schwächezuständen, **Nervenkrankheiten**, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung 18—36 M wöchentlich. 6 Aerzte am Ort. Auskunft ertheilt die Badeverwaltung und Karl Riesels Reisecomtoir, Berlin. (4702

Dr. Römplers Heilanstalt Görbersdorf i. Schlesien,
seit 1875 bestehend, bietet (9847

Lungenkranken

die **günstigsten Heilungsbedingungen** bei mäßigen Preisen. Prospecte gratis durch **Dr. Römpler.**



Nach Elbing und Tiegenhof (resp. **Platenhof**) fährt Dampfer „Julius Born" jeden Mittwoch und Sonnabend. (9130
Von Elbing: **Montag und Donnerstag.**
Ad. von Riesen.



Dpfr. „Neptun" u. „Bromberg" laden Güter in Danzig u. Neufahrwasser bis Sonnabend Abend nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**
Güteranmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (10127

Dank!

Fast acht Jahre litt ich an hartnäckiger, nässender Flechte an den Händen, alle Aerzte, an die ich mich wandte, konnten mir nicht helfen, erst als ich mich an den **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding, Düsseldorf, Königsallee 6**, wandte, fand ich nach ²/₄ jähriger Behandlung Hülfe und bin jetzt vollkommen von dem häßlichen Leiden befreit, so daß ich alle meine Arbeiten wieder ungehindert verrichten kann, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen besten Dank sage.
Köln, Zülpicherstr. 29.
Margarethe Klingner.

Reise-Necessaires,
Reise-Schreibmappen,
Touristen-, Kamm- u. Banknotentaschen, Plaidriemen,
Feldflaschen, Trinkbecher,
Ring- und Umhängetaschen,
Portemonnaies,
Cigarren-Etuis empfiehlt
Wilhelm Herrmann,
49 Langgasse 49.

Die Holz-Jalousienfabrik



von **C. Steudel**, Danzig, Fleischergasse Nr. 72, empf. ihre bestbekannt. **Holz-Jalousien**, sowie deren Reparatur. Preiskatal. gratis und franco.

Alle im Baufach vorkommenden
Maurer-, Zimmerer- und Dachdecker-Arbeiten
mit auch ohne Lieferung der Materialien, bei
billiger Preisberechnung
und solider Ausführung. Auf Wunsch wird ein angemessener Credit gewährt.
Aufträge bitte unter 10227 an die Exped. dieser Zeit. einzusend.



Mein

seit mehreren Jahren in den besseren Familien eingeführter

Schul-Anzug

ist das anerkannt beste und praktischste Kleidungsstück für Knaben im Alter von 5—17 Jahren.

L. Murzynski,

2 Gr. Wollwebergasse 2,
Kinder-Confections-Bazar,
Specialgeschäft ersten Ranges.

G. Brandt & Comp., Bromberg,

General-Vertreter
für die östlichen Provinzen der Gräflich Alvensleben'schen Brunnen-Verwaltung
„Marienquelle" in Ostrometzko.

Se. Majestät der Kaiser und König, der dieses Tafelgetränk auch bei seiner Anwesenheit auf Schloß Ostrometzko am 22. September 1894 ausschließlich im reinen und vermischten Zustande benutzte, **äußerte sich besonders befriedigend und lobend über den reinen Wohlgeschmack und die vorzüglichen Eigenschaften dieses Wassers.** (8531

Preis:

100 ¹/₂ Ltr. Flaschen ab Bahnhof Bromberg Mk. 10,00.
100 ¹/₃ " " " " " 8,00.

Flaschen bleiben unser Eigenthum. Pfand auf dieselben wird nicht berechnet.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Möbel-Aussteuern
u. Möbel aller Art zu Fabrikpreisen empfehle ich laut meinem reichhaltigen
Prachtcatalog,
den ich gerne zur Ansicht einsende. (9490
Constant. Decker,
Stolp i. Pomm.

Auf zwei zusammenhängende Speicher werden
Mk. 10000
zur **1. Stelle per 1. Januar** 1896 gesucht.
Offerten unter Nr. 10242 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

600 Mark
erststellig à 5 % sofort zu cediren.
Näheres durch (10237
das deutsche landwirthschaftliche Verkehrs-Bureau,
Zoppot, Seestraße 14a.

45000 Mk. à 4¹/₂ %, auch getheilt, zum 1. Oktober zu erststelligen Hypotheken zu verleihen.
Offerten unter Nr. 10234 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

9000 Mark
werden zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück sofort gesucht durch (10235
das Deutsche landwirthschaftliche Verkehrs-Bureau
Zoppot, Seestraße 14a.

Hypotheken-Capital
offerirt
Wilh. Wehl, Danzig,
Frauengasse 6. (1288

An- u. Verkauf.

Es sind uns einige
Grundstücke
am hiesigen Platze zum Verkauf übergeben. Genauere Anschläge jederzeit zur Einsicht.
Deutsches landwirthschaftliches Verkehrs-Bureau,
Zoppot, Seestraße 14a.

Ein sehr günstig gelegenes städtisches
Mühlengrundstück
mit einer Leistung von ca. 3000 Centner monatlich, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres unter 9819 durch die Exped. d. Ztg.

Neuer Stutzflügel, wenig gesp., b. zu verk. **Frauengasse 10, I.**

Br. gr. Stute, 6 Jahre alt, 6 Zoll groß, geritten und gefahren, gesund, zur Zucht geeignet, steht billig zum Verkauf. Zu erfragen **Trainkaserne**, Wachtmeister **Stangenberg.**

2 Rappwallache,
5 u. 6 Jahre alt, 8 u. 9" groß, hochelegante Wagenpferde, stehen zum Verkauf. (10175
Besichtigung **Hotel Berlin.**

Commis aller Branchen placirt schnell **Reuters Bureau Dresden, Vermoserstraße.**

Bayern.
Bad Kissingen (Heilbad I. Ranges).
Hôtel Sanner.

Von allen Seiten frei und ruhig gelegen nächst dem Kurgarten u. Bäder. Geöffnet v. 1. Mai bis 1. Oktober. Anfang und Ende der Saison Pension-Preise. (7539
Omnibus an der Bahn. Besitzer **F. H. Zorn.**

„Rival"-Cigarre,
pro Mille 150 M, 10 Stück 1,50 M,
denkbar prachtvollste Havanna-Cigarre, empfiehlt
R. Martens, Danzig,
Cigarren-Import-Geschäft,
Brodbänkengasse 9, Ecke Kürschnergasse,
und Commanditen. (10120

Sonnenschirme,

größte Auswahl in Neuheiten
zu bekannt billigen Fabrikpreisen.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.
En gros. — En detail. (10201

Stellen.

Lehrling.
Für mein Material- Destillat.- u. Schankgeschäft suche von sofort od. später einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern. (10132
H. Manteuffel,
Hopfengasse 95.

Suche für mein Colonialwaaren- und Schank-Geschäft per 1. Juli einen tüchtigen
jungen Mann.
A. H. Preuss,
(10174) Marienburg Westpr.

Große renommirte
Berliner Liqueurfabrik
sucht zur Leitung ihres Betriebes einen in jeder Hinsicht bewährten
Destillateur,
der selbstständig arbeiten und Hervorragendes leisten muß, per 1. Juli, eventl. auch früher.
Off. nebst Gehaltsansprüchen sub. **K. W. 71** an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Berlin SW. 19.**

Ein Mädchen, welches an der Tiegeldruckpresse gearbeitet hat, wird von sofort verlangt
(10208) **Langenmarkt 5.**

Eine perfecte Köchin für ein Pensionat in Zoppot gesucht. Meldungen daselbst Promenadenstraße Nr. 3. (10171

Wohnungen.

Vorstädt. Graben 62, 1. Et.,
freundliche Wohnung von 4 Zim. nebst reichlichem Zubehör für den Preis von 700 M vom 1. Oktbr. d. J. an zu vermiethen. Näheres in der Expedition der Danziger Zeitung.

Gesucht z. 1. Sept. od. 1. Oktbr. Wohnung von 6 ger. Zimm. n. Zubeh., am liebsten vor dem hohen Thor. Offerten mit Preis unter Nr. 10179 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zoppot.
Eine geräumige Winter-Wohnung von 5—7 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Gefl. Off. unter Nr. 10069 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Zoppot.
Pensionat Alsleben,
Seestraße Nr. 29c,
empfiehlt freundliche Zimmer und kräftiges Essen. (10168

Zoppot,
Pensionat Villa Martha
Parkstraße 4,
hält sich bestens empfohlen.

Die großen Kellereien im Hause Breitgasse Nr. 10 sind sofort oder später billig zu vermiethen. Näheres daselbst 3. Etage bei Schubert. (9837

Special-Geschäft für (8337
Geschenke
jeglicher Art.
26 H. Liedtke, 26
Langgasse.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.